Nr. 111. Dienstag, 15. Mai 1900. Jahrgang 119.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Mai d. J. der Freifrau Therese von Haymerle, geborenen Freiin von Bernus, in Salzburg den Elisabeth-Orden erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J. dem Oberbezirksarzt in Görz, kaiserlichen Rathe Doctor Alexander Zencovich anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat dem Stubenmädchen Marie Karlin in Laibach die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 12. Mai 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899, das XVII. Stück der italienischen und das XXVIII. Stück der böhmischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12ten und 13. Mai (Nr. 109 und 110) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 19 «Vyšehrad» vom 5. Mai 1900.
Nr. 18 «Nové Listy» vom 5. Mai 1900.
Nr. 122 «Večerní list «Hlasu Národa» vom 3. Mai 1900.
Nr. 9 «V Před» vom 2. Mai 1900.
Nr. 34 «Český učitel» vom 2. Mai 1900.
Nr. 2 «Lounské Hlasy» vom 5. Mai 1900.
Nr. 19 «Podkrpské listy» vom 5. Mai 1900.
Nr. 35 «Aussig-Karbitzer Volkszeitung» vom 5. Mai 1900.
Nr. 9 «Zart» vom 1. Mai 1900.
Nr. 18 «Mieszczanin» vom 6. Mai 1900.
Nr. 9 «Prawo ludu» vom 6. Mai 1900.
Nr. 19 «Volkstribüne» vom 10. Mai 1900.
Nr. 127 «Ostdeutsche Rundschau» vom 9. Mai 1900 (Morgenausgabe).
Nr. 31 «Die Zukunft» (Berlin) vom 5. Mai 1900.
Nr. 19 «Linzer Montagspost» vom 7. Mai 1900.
Nr. 100 «Gazetta di Venezia» vom 11. April 1900.
Nr. 36 «Samostatnost» vom 5. Mai 1900.
Nr. 18 «Kladenské zájmy» vom 5. Mai 1900.
Nr. 36 «Obrana zemědělců» vom 8. Mai 1900.
Nr. 124 Gazeta Narodowa» vom 6. Mai 1900.
Nr. 17 «Ruskoje Słowo» vom 4. Mai 1900.
Nr. 9 «Sloboda» vom 10. April 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Das Exposé des Grafen Goluchowski.

Budapest, 14. Mai.

In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses ergriff der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Herren!

Der kurze Abstand, der uns von der letzten Session der hohen Delegationen trennt, wird es den Herren begreiflich erscheinen lassen, dass ich für diesmal von einem eingehenden Exposé der auswärtigen Lage absehe.

In den seit dem Schluss unserer Berathungen verflossenen Monaten hat sich nichts ereignet, was zu einer näheren Erörterung Anlass geben könnte. Ich muss mich sonach darauf beschränken, auf die Ausführungen zu verweisen, mit welchen ich die allgemeine politische Situation bei unserer letzten Zusammenkunft darzulegen die Ehre hatte, und die auch den gegenwärtigen Verhältnissen sowohl in toto als in specie vollkommen angepasst sind.

Der kürzlich erfolgte Besuch Seiner k. und k. Apostolischen Majestät am Berliner Hofe entspricht den innigen Beziehungen, welche beide Monarchen und deren Staaten verbinden, und wenn es auch nicht erst der besonderen Erwähnung bedarf, dass keine speciellen politischen Fragen die Begegnung herbeigeführt haben, so gienge es anderseits nicht an, derselben die Bedeutung zu versagen, die ihr in vollem Maße zukommt, als einer neuen Bekräftigung jener Principien, auf welchen der solide Bau des mitteleuropäischen Friedensbundes aufgerichtet ist.

Die für die Ruhe unseres Welttheiles so wertvollen Garantien, deren ich in meinem vorjährigen Exposé in ausführlicher Weise gedachte, bestehen auch heute in ungeschmälerter Kraft und Stärke und berechtigen uns zu der Hoffnung, dass, soweit menschliche Voraussicht reicht, dieselben auch in der Zukunft gleich wirkungsvoll die ungestörte Fortentwickelung normaler Zustände fördern werden.

In dieser Hinsicht findet bekanntlich das enge Allianzverhältnis der Monarchie zu Deutschland und Italien eine schätzenswerte Ergänzung in der Uebereinstimmung, die zwischen uns und dem Petersburger Cabinete in der Behandlung der den nächsten Orient und speciell die Balkanhalbinsel berührenden Fragen besteht, sowie in unseren vortrefflichen Beziehungen zu allen übrigen Mächten, und diese Constellation in ihrem vollen Umfange zu erhalten, ja derselben einen thunlichst ungestörten Bestand zu sichern, bildet den Gegenstand unserer stetigen Fürsorge.

Anderseits ist aber auch aller Grund zur Annahme vorhanden, dass die Erkenntnis von den segensreichen Folgen, welche sich daraus für die Friedensinteressen Europas bereits ergeben haben, die anderen daran betheiligten Factoren nicht minder in dem Vorsatze bestärken wird, aufrichtig und loyal an der Consolidierung eines Werkes mitzuwirken, das uns allein vor verhängnisvollen internationalen Conflicten und vor tiefgehenden Erschütterungen bewahren kann.

Die Zuversicht, der ich vor einigen Monaten Ausdruck gab, dass die zwischen England und den südafrikanischen Republiken ausgebrochene Conflagration keine gefährliche Rückwirkung auf die Beziehungen der Großmächte untereinander herbeiführen werde, hat glücklicherweise bisher in vollem Maße ihre Bestätigung gefunden, und ist wohl die Hoffnung begründet, dass wir auch in der Zukunft von folgenschweren Ueberraschungen diesfalls verschont bleiben.

Darin liegt gewiss schon an und für sich ein erfreuliches Moment, welches indes in keiner Weise auf die sehnlichen Wünsche abschwächend wirken kann, mit welchen wir dem baldigen Abschlusse des Kriegszustandes entgegensehen möchten.

Inwiefern für letzteren eine Aussicht vorhanden ist, ist vorderhand noch schwer zu ermessen, jedenfalls scheint mir aber das Eintreten einer freundschaftlichen Vermittelungsaction vollkommen ausgeschlossen zu sein, die übrigens nur dann von Erfolg begleitet sein könnte, wenn beide kriegführenden Theile gleich geneigt wären, dieselbe anzurufen, was bekanntermaßen nicht der Fall ist.

Bei diesem Anlasse möchte ich noch auf die vielfachen Angriffe reflectieren, die sowohl in den parlamentarischen Vertretungskörpern als auch in anderen Versammlungen und gleichfalls in der Presse gegen die Regierung wegen angeblicher Neutralitätsverletzung gerichtet wurden.

Die Behauptungen, welche diesbezüglich aufgestellt wurden, sind zwar bereits von maßgebender Stelle zu wiederholtenmalen und zuletzt mittelst einer vom Herrn österreichischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause des Reichsrathes abgegebenen Erklärung in sehr erschöpfender Weise wiederlegt worden, nichtsdesto-

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide.

Von Alba Hintner.

(Schluss.)

Berggewandte Alpinisten, die anstrengende Aufstiege nicht scheuen, finden vom St. Annathal aus am Hainschthurm (2095 m), am Hudajama-Ranft (2400 m), am Košutnikthurm (2135 m) und anderen wilden Herren der Košutakette dankbare Aufgaben und athemnehmende Unterhaltung. Auch die Baba (1969 m) und der Birnek Grintovec (1658 m) genießen den Ruf lohnender Gebirgseinblicke. Wer Lust hat, mag seinen Schritt auch nach dem heiteren Zellthal, dem Zillerthal der Karawanken hinüberlenken; er wird dort ein lebensfrohes Völklein finden, das einen großen Schatz volksthümlicher Lieder mit frischen anmuthigen Weisen bewahrt hat.

Mit der Košutagruppe hängt durch den niederen Rücken der Scheida auch der Hochobir (2147 m) zusammen, ein Berg, bei dessen bloßer Nennung dem Alpenfreunde schon das Herz aufgeht. Er ist der meistbesteigene von allen Karawankenbergen und findet an umfassender Fernsicht, Leichtigkeit der Besteigung und guter Unterkunft nur in unserer Golica sein würdiges Seitenstück.

Etwas unterhalb des Quecksilberbergwerkes mündet beim Gasthause Zvirz («Zum Loiblthal») der Gebenpaben ein, durch den man an stattlichen Bauernhöfen vorbei auf die Alm Sija und von da auf den Velikivrh und den Hainschthurm kommt.

Im unteren Theil des St. Annathales verliert die Gegend allmählich ihren wilden Charakter und geht in ein sanftes, grünes Alpenvorland über; rechts blickt die bewaldete Dobrča herein, wie der Krainer Storžič ein von der Wissenschaft enterbtes Glied der Karawankengruppe. Mehrere schöne Thalschluchten ziehen hinter und von ihrem Gipfelkörper zum St. Annathale nieder. Vor der Sperre der Kriškagora, wo sich das Feistritzthal öffnet, weitet sich die liebliche Enge, und höher oben bleibt das grüne Wipfelmeer der Anwälder. Wir sind in dem Hauptorte der Karawankenlandschaft, dem gewerberegen Neumarktl.

Auch dieser Ort, der an dem Kreuzungspunkt mehrerer Wege liegt, eröffnet uns eine reichliche Auswahl von Partien mannigfachster Art. Kein Besucher Neumarktls sollte es z. B. versäumen, das Neumarktler Feistritzthal sich anzusehen, ein Alpenthal, das den Košutastock im Süden begrenzt und zahlreiche Gewässer dieses Karawankentheiles aufnimmt. Schon nach dreiviertelstündiger Wanderung im schluchtartigen Thale erfreut uns die erste Ueberraschung. Es ist dies die wildromantische Teufelsbrücke, ein Naturobject, um das Geschichte und Sage bunte Lieder gewoben haben. Die Unterlager der Brücke ruhen in natürlichen Aushöhlungen, während die Felswände senkrecht in Thurmeshöhe emporstarren.

Durch einen kleinen Felsendurchlass geht der Weg weiter; rechts führt ein gut kenntlicher Steig über einen Sattel ins benachbarte Katharinathal hinüber. In zwei Stunden steigt man zum letzten Bauernhofe Medvodje hinauf, wo sich drei Wege gabeln, von denen der linkerhand in den Košutnikgraben und auf die Košuta, der rechtsseitige nach Unterseeland und der mittlere auf die schöne Bersninaalm und den Rücken des Plešovnik führt.

Der Storžič, der einen Arm gegen das Sanct Katharinathal vorstreckt, ist gleichfalls von Neumarktl in fünf bis sechs Stunden nicht unschwer zu erreichen. Mit der Besteigung dieses vorgeschobenen Einsiedlers der Steiner Alpen läßt sich ein Uebergang über den Javorniksattel nach dem Podstoržič- und Kankerthale bequem verbinden. Dort wo der Storžič den letzten sperrenden Gebirgsriegel gegen die Neumarktler Feistritz vorschiebt, brechen wir endgiltig aus dem schönen Alpenwinkel der Karawanken wieder in die offene Weite des Savethales. Vier Paar schneller Hufe vor einen bequemen Neumarktler Viersitzigen gespannt, bringen uns in gutem Schrittmaß über die schöne Bergstraße nach Vigaun und lassen uns zum Schlusse noch eine prächtige Schau über die mit Ortschaften besäeten Vorhügel und die Julischen Alpen in geruhsamster Behaglichkeit genießen.

Auf der Ebene vor Radmannsdorf haben wir unsere Fahrten begonnen, und den Häuptern, die auf dieses zaubervolle Erdenstück niederschauen, gilt auch unser letzter Gruß. Erinnerungen köstlichster Art sind es, die uns ein fröhliches Kreuz und Quer auf diesen Höhen in die Seele gegossen hat. Mögen sie für Freunde unserer Krainer Alpenheimat ein Ansporn sein, unserer Spur nachzuwandern!

weniger kann ich es nicht unterlassen, auch meinerseits entschiedene Einsprache gegen die willkürliche Auslegung gewisser Grundsätze des Völkerrechtes zu erheben, die weder dem Wortlaute noch dem Sinne nach mit jenen Bestimmungen im Einklange stehen, welche den Begriff der Neutralität umschreiben.

Im übrigen behalte ich mir vor, für den Fall, als die Frage auch im Schoße dieser hohen Versammlung in analoger Weise vorgebracht werden sollte, die Grundlosigkeit der erhobenen Anklagen mit sachlichen Argumenten darzuthun.

Die budgetären Vorlagen, welche ich im Namen des gemeinsamen Ministeriums in der ersten Sitzung der hohen Delegationen einzubringen die Ehre hatte, sind mit peinlichster Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der beiden Staaten der Monarchie zusammengestellt worden und bewegen sich hinsichtlich des für das Jahr 1901 beanspruchten Mehrerfordernisses in den Grenzen des Allernothwendigsten.

Erscheint aber auch dieser Betrag als ein ziemlich empfindliches Opfer, welches den Steuerträgern auferlegt wird, so darf anderseits nicht übersehen werden, dass die gemeinsame Regierung bei der schweren Verantwortung, welche sie trägt, stets beflissen sein muss, für die Wehrfähigkeit der Monarchie zu sorgen und nie vergessen darf, dass inmitten der friedlichsten Constellationen immerhin Ereignisse eintreten können, welche geeignet wären, unsere Großmachtstellung zu tangieren, und welche uns aus diesem Grunde nicht mangelhaft vorbereitet finden dürfen. Von diesem Standpunkte sind somit die Forderungen, die wir stellen, mehr als gerechtfertigt, und hieße es geradezu die patriotischen Gefühle der hohen Delegationen verkennen, wenn ich nicht von vornherein der festen Ueberzeugung Ausdruck geben würde, dass sie volles Verständnis für unsere finanziellen Ansprüche an den Tag legen werden.

Die Erhöhung des Voranschlages des meiner Leitung unterstehenden Ressorts gegenüber den vorjährigen Anforderungen gilt hauptsächlich der systematischen Ausgestaltung unseres Consularwesens und entspricht den im Schoße der Delegationen wiederholt ausgesprochenen Wünschen, so dass ich dieselbe der Berücksichtigung der hohen Versammlung kaum noch besonders zu empfehlen brauche.

Die Umwandlung der Honorarämter in effective Consulate und die Creierung neuer effectiver Stellen an jenen Orten, wo wirtschaftliche Interessen vorhanden sind, wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und des uns zu Gebote stehenden Personales consequent fortgesetzt, und eben in Befolgung dieses Bestrebens habe ich durch Mitentsendung einer Specialcommission dafür gesorgt, dass die Reise, welche Seiner Majestät Schiff «Donau» im Laufe dieses Jahres nach der westamerikanischen Küste unternimmt, benützt werde, um die dortigen Verhältnisse näher zu studieren und um jene Punkte zu ermitteln, an welchen sich die Schaffung effectiver Vertretungsbehörden aus handelspolitischen Rücksichten empfehlen würde.

Indem ich nunmehr die Herren bitte, in die Verhandlung über das vorliegende Budget eingehen zu wollen, werde ich selbstverständlich bestrebt sein, alle Aufklärungen, die von mir im Laufe der Discussion verlangt werden sollten, in möglichst erschöpfender Weise zu ertheilen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Mai.

Eine Mittheilung aus Rom stellt fest, dass die Pariser Reise des Ackerbau- und Handelsministers Salandra, der morgen wieder in der italienischen Hauptstadt eintrifft, in keiner Weise politische Ziele verfolgt hat. Insbesondere sei die Combination, dass er mit der Aufgabe betraut gewesen wäre, der französischen Regierung bezüglich des Erscheinens des Prinzen von Neapel bei den Berliner Festen beruhigende Mittheilungen zu machen, zu einfältig, um eine ernste Widerlegung zu verdienen. Auch in handelspolitischer Beziehung hatte der Minister keinerlei Mission in Frankreich zu erfüllen. Seine Reise bezweckte lediglich den Besuch der Weltausstellung, speciell die Besichtigung und Prüfung der italienischen Abtheilung, und er benützte die Gelegenheit seines Aufenthaltes in Paris, um sich mit gewissen Einzelheiten, betreffend die auf die italienische Einfuhr nach Frankreich gemäß der letzten Convention anzuwendenden Zölle, zu befassen und sich mit den Vertretern der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn über Transporterleichterungen für italienische Verschnittweine in Frankreich durch Herabsetzung der Tarife auseinanderzusetzen.

Dem russischen Finanzexperten, Staatsrathe Kobeko, welcher nach Beendigung seiner Mission in Bulgarien Sofia verließ, wurden bei der Abreise ganz besondere Ehren erwiesen, indem der Ministerpräsident Iwantschow und der Sectionschef des Ministeriums des Aeußern ihm eine Strecke weit das Geleite gaben. Staatsrath Kobeko wird, bevor er das Land verläßt, die Schlachtfelder um Plevna besichtigen; aus diesem Grunde trat er die Reise nach Constantinopel, wo er sich einzuschiffen gedenkt, über Plevna und Schumla an.

Aus Korea gelangte die Nachricht von einem neuen ausgedehnten Landankaufe von russischer Seite. Es soll sich um einen Landstrich bei Port Tschinan an der Westküste Koreas handeln.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine interessante Löwenjagd.) Graf Geza Szechenyi, ein passionierter Löwenjäger, hat den letzten Winter im afrikanischen Berglande Kilimandscharo zugebracht und daselbst mehrere gefährliche Jagdabenteuer zu bestehen gehabt. Eines dieser Erlebnisse wird folgendermaßen geschildert: Der Graf setzte in Begleitung seines schwarzen Dieners einem verwundeten Löwen nach. Als er dem Thiere bis auf einige Schritte nahegekommen war, gab er auf dasselbe einen Doppelschuss ab, der jedoch nicht tödlich traf. Der Löwe stürzte nun mit einem mächtigen Satze auf den Grafen, der kaum so viel Zeit hatte, um das zweite Gewehr den Händen des Negers zu entreißen und noch einen Schuss abzugeben. Nun warf sich der Löwe auf den Grafen und riss ihn zu Boden. Der zu Tode erschrockene Neger entfloh, während der Graf in Ohnmacht fiel. Als dieser nach einigen Secunden wieder zu sich kam, fand er den Löwen verendet neben sich liegen. Der letzte Schuss war nämlich dem Löwen in das Auge gedrungen und hatte ihn, gerade noch zur rechten Zeit, getödtet. In seinem Todeskampfe zerriss der Löwe mit seinen Krallen die Kleider des Grafen, ohne dass dem Jäger selbst auch nur die Haut abgeschürft worden wäre. In der Gesellschaft des Grafen Szechenyi jagte auch der bekannte Löwenjäger Graf Ernst Hoyos, der drei Löwen erlegte.

— (Die That eines Wahnsinnigen.) Aus Florenz wird gemeldet: In Castiglione Fiorentino hat ein Bauer Namens Meucci infolge plötzlicher Geistesstörung neun seiner Angehörigen getödtet und andere verletzt, dann das Vieh erschlagen und den Stall in Brand gesetzt. Meucci wurde verhaftet.

— (Das Grab des Sophokles.) Wie die «Vossische Ztg.» berichtet, wurde bei Nachgrabungen in der Nähe des Kolonoshügels das Grab des Dichters der «Antigone» entdeckt. Innerhalb des Sarkophages fanden sich nur die Schädelknochen und 14 attische wertvolle weiße Lekythoi. Auf der Grabtafel war, wenn auch verstümmelt, Sophokles zu lesen.

— (Bescheidene Leute) wohnen am Mettenberg zu Biberach. Der «Anz. v. Oberland» schreibt: «Wohl noch selten gab sich bei Aufstellung einer Straßenlaterne eine solche Freude kund, als gestern bei derjenigen, welche auf eine Eingabe der um den Mettenbergweg wohnenden Nachbarschaft in unserer Vorstadt Birkendorf erstellt wurde. Kaum errichtet, wurde die Laterne samt Träger mit Guirlanden bekränzt, beim Anzünden am Abend sammelte sich eine über hundert Theilnehmer zählende Menge. Musik ertönte, Feuerwerk wurde abgebrannt und schnell herbeigeschaffter Gerstensaft kreiste in der Runde. In einer Ansprache wurde dem Dank an die bürgerlichen Collegien durch ein begeistert aufgenommenes Hoch Ausdruck verliehen, während durch das Immergrün und die Blumen erstmals das Licht erstrahlte. Einmüthig begrüßte man an dieser Straße mit ihrem starken Gefälle die Errichtung der Beleuchtung.

— (Ein überraschendes Beispiel) von dem fast menschlichen Intellecte der sogenannten «Bergbunde» wird aus Bern berichtet. Mit zwei Hunden als seinen alleinigen Genossen versah der Hausverwalter Thomas in dem 6000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen «Hotel du Glacier» zu Meiden im Canton Wallis den Sicherheitsdienst während der Wintermonate. Als er eines Tages, die Hunde um ihn gelagert, außerhalb des Hauses mit dem Zerkleinern von Brennholz beschäftigt war, gieng plötzlich eine gewaltige Lawine von der nahen Bergwand hernieder, welche den unglücklichen Thomas unter sich begrub, die Vierfüßler aber nur streifte. Die Lawine war kaum niedergegangen, da stürzten auch schon die klugen Thiere blitzschnell den Berg hinab, legten die Strecke bis zur Behausung des Hoteleigenthümers Brunner — beiläufig 18 Kilometer — in kaum einer Stunde zurück und suchten diesen durch winselnde Klagetöne zur schleunigen Hilfeleistung zu bewegen. Der biedere Gastwirt entnahm aus dem aufgeregten Gebaren seiner unerwarteten vierfüßigen Besucher, dass irgend etwas in seinem Hotel nicht in Ordnung ist, und machte sich mit noch drei Begleitern an den Aufstieg, der volle neun Stunden in Anspruch nimmt. Mit erstaunlicher Sicherheit machen die Bernhardiner genau an der Stelle halt, an welcher sich das Unglück zugetragen, und nach

Herzensirren.

Roman von **Ormanos Sandor.**

(7. Fortsetzung.)

Da saßen sie einander nun manche Stunde in den ledergepolsterten Großvaterstühlen am Werkzeugstisch gegenüber, der alte und der junge Denker, und tauschten ihre Ansichten über die größten Dinge und die tiefsten Probleme des Daseins aus. Eusebius Langermann wurde jung mit dem Jüngling, der mit ehrfürchtiger Andacht seinen Vorträgen über die Begriffe des Idealen und Realen, über Materialismus, Panthelismus und Pantheismus, über platonische Ideenlehre und Naturphilosophie lauschte. Kraus und verworren klangen sie manchmal, diese Auslassungen, aber Gottfried Theodor fand doch manches Goldkorn heraus, das er sich fürsorglich aufbewahrte und aus dem er sich in späteren Jahren manche Lebensweisheit heranzog.

Es waren die seligsten Stunden seines Lebens, welche er in dem engen Stübchen des Uhrmachers verlebte. Das Vaterhaus erschien ihm — ebenso wie der Garten — allemal nüchtern und reizlos, wenn er von Langermanns heimkehrte. Zuweilen malte seine Phantasie ihm allerdings entzückende Zukunftsbilder. Dann sah er im Geist Angelika als seine Frau über die Schwelle seines Familienhauses schreiten, er hörte sie mit flinken, leichten Füßchen über die breiten, dämmerigen Treppen des alten Patricierheims huschen, ihre lichte Libellengestalt gaukelte durch die großen Gemächer, und Herz und Pulse klopften ihm rascher bei dieser Vorstellung, und es konnte geschehen, dass er plötzlich das Fenster aufriss nnd vor lauter innerem Jubel und glückseliger Zukunftsstimmung einen schallenden Jauchzer in die blühende Welt hinaussandte.

Er war wie umgewandelt. Seine Mitschüler in der Prima machten wieder ihre Witze über ihn. «Dem Gottfriedelchen schwillt der Kamm,» sagten einige, und etliche andere setzten erläuternd hinzu: «Er ist verliebt! Endlich hat auch er daran glauben müssen!»

Ob sie recht hatten? —

Aus seinen Erinnerungen heraus sprang Gottfried Theodor auf und durchmaß den begrenzten Platz vor dem Kirschbaume mit hastigen Schritten, erregt bei dem Gedanken, was nun folgte.

Monate verstrichen. Die Zeit der Birnbaumblüte war längst vorüber; aus der Schachtel voll Frühlingsgrün, mit dem Langermanns Gärtchen im Mai verglichen werden konnte, war wie durch Zauber ein kleines Paradies voll Sommerduft und Rosenblüte erstanden. Fast ein Wunder erschien das überüppige Blühen und Gedeihen der beinahe ineinander verwachsenen Sträucher und Blumen auf dem winzigen Raum. Was blühte und duftete da nicht alles durch- und umeinander! Purpurfarbene Ranunkeln, zarte Centifolien und weiße Rosen in tausendfacher Fülle, hochständige, weiße Lilien, buntgesprenkelte, starkduftende Federnelken, farbiger Rittersporn und hundert andere altmodische, schon damals auf dem Aussterbeetat stehende Blümchen und Kräutlein.

Ende Juli, gerade um die Zeit der höchsten Rosenblüte, fiel Angelikas fünfzehnter Geburtstag. Gottfried hatte durch Zufall das Datum erfahren und trug sich wochenlang vorher mit Plänen und Entwürfen, wie der hohe Freudentag am schönsten und sinnreichsten verherrlicht werden könnte. Vier Poesien in Hexametern hatte er schon verfasst, ohne dass ihm eine davon würdig erschienen wäre, «sie» damit zu beglücken. Am meisten Kopfzerbrechen machte ihm aber das Geschenk, welches er Angelika zu überreichen gedachte. Nach langem Nachdenken fasste er endlich den Entschluss, beim Goldschmied Varrsen an der Marktecke ein Ringelchen für seine junge Herzenskönigin zu kaufen; das war ein sinniges, und zugleich symbolisches Geschenk; es sagte nichts und dabei doch alles.

Der alte Varrsen machte ein gläubiges, todernstes Gesicht, als Gottfried sein Begehren vorbrachte und dabei unter Erröthen etwas von «einem Cousinchen» und «Geburtstagsgeschenk» stammelte; er breitete den ganzen Vorrath seiner besten Ringe vor dem ihm bekannten Rathssohn auf dem Ladentisch aus und die Auswahl war groß und gediegen. Da waren Ringe mit blitzenden Diamanten, mit Rubinen in der Farbe thaufrischer Blutstropfen und mit vergissmeinnichtblauen Türkisen, aber Gottfried Theodor wählte und wählte und nichts wollte ihm schön und kostbar genug für das weiße Schmetterlingshändchen des blonden Sommerkindes erscheinen. Nach dem Preise brauchte er nicht zu fragen; die Ersparnisse, die er seit Jahren von seinem reichlichen Taschengeld gemacht hatte, würden für ein halbes Dutzend dieser funkelnden Dingerchen hingereicht haben.

Endlich entdeckte er einen winzigen Reif aus mattem Golde mit einer großen weißen Perle, der ihm besonders gefiel und den er erstand. Wie einen segenspendenden Talisman verwahrte er das weiße Schächtelchen, in dem, in rosa Watte gebettet, der kleine Ring lag, an seiner Brust. Wenn er allein war, nahm er den Reif wohl heraus, betrachtete ihn verzückt und drückte auch wohl die Lippen darauf.

(Fortsetzung folgt.)

angestrengtestem Schaufeln gelingt es, Monsieur Thomas, im Zustande vollster Erschöpfung zwar, aber noch athmend, aus seinem weißen Grabe zu befreien.

— (Eine merkwürdige Scene) spielte sich jüngst in einem italienischen Volkstheater ab. Man gab, wie die römische «Tribuna» erzählt, ein großes «historisches Schauspiel», in welchem u. a. ein König die Thronrede verlesen sollte. Der Hof, die Edelsten der Nation, die Vertreter der Provinz und des Heeres standen ernst und würdevoll auf der Bühne zu beiden Seiten des Thrones, den Bewaffnete und Würdenträger umgaben. Der König, mit dem langen, mit Kaninchenfellen (Hermelin-imitation) gefütterten «Purpurmantel» bekleidet, durchschreitet die Bühne und steigt langsam und majestätisch die zum Throne führenden Stufen empor. Alle verneigen sich, und der Ministerpräsident überreicht ihm eine Papierrolle, die die Thronrede enthalten soll. Unter dem feierlichen Schweigen der Zuschauer entfaltet der König die Rolle, betrachtet sie und . . . merkt, dass er leeres Papier in der Hand hält. Der Requisiteur hatte sich geirrt. Was thun? Die Rede ist sehr lang; es ist unmöglich, sie mit Hilfe des Souffleurs herzusagen; der Souffleur ist übrigens zu weit entfernt und kann von dem unangenehmen Irrthum nicht in Kenntnis gesetzt werden. Was thun? Durch den Kopf des Königs geht ein genialer Gedanke. Nachdem er einen zweiten würdevollen Blick auf das weiße Papier geworfen, rollt er es wieder zusammen, gibt es dem Ministerpräsidenten und sagt mit befehlerischem Tone: «Lesen Sie!» Der Ministerpräsident wird durch diese unerwartete Neuerung ein wenig aus der Fassung gebracht, trotzdem nimmt er die Rolle und entfaltet sie . . . Der kleine Scherz, den sich der König erlaubt hat, wird ihm sofort klar, er rollt die «Thronrede» wieder feierlich zusammen, nimmt einen prächtigen Messingorden von seiner Brust, legt ihn sammt der «Thronrede» zu den Füßen des Königs nieder und sagt mit großer Würde: Majestät! Da ich mit dem Inhalte der Thronrede nicht einverstanden bin, gebe ich meine Demission. Spricht's und verlässt die Bühne, ohne erst auf Antwort zu warten.

— (Auf einer Dschonke zur Weltausstellung.) Die tonkinesischen Blätter melden, dass ein pensionierter Schiffscapitän die Absicht hat, in einer reich ausgeschmückten Dschonke nach Paris zu kommen und so den Besuchern der Ausstellung zu ermöglichen, sich eine Vorstellung von den Reichthümern Indo-Chinas zu machen. Die Dschonke, die den Namen «Fleur de Lotus» trägt, ist am 22. April aus Saigon, wo sie aus Shanghai eingetroffen war, abgereist. An Bord befinden sich mehrere ehemalige Marine-Officiere, je drei chinesische und anamitische Matrosen und ein anamitischer Koch.

— (Trunkenheitsscheine.) Der Staat Michigan hat ein gutes Mittel gefunden, seinen Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, indem er Trunkenheitsscheine ausstellt, die den Jagdscheinen ähnlich sind. Grundsätzlich ist die Trunkenheit im ganzen Staate Michigan streng verboten und wird hart bestraft. Aber gegen Zahlung von fünf Dollars erhält man die Erlaubnis, sich ungestraft zu betrinken; man darf das ganze Jahr in allen Schnapshandlungen des Staates trinken, so viel man will, ohne von der Obrigkeit wegen Trunkenheit belästigt zu werden.

— (Prompte Antwort.) Einer Abonnentin einer Zeitschrift wurde auf ihre Anfrage, was richtiger sei, «er hat geheiratet» oder «er hat sich verheiratet», folgende Antwort im Briefkasten zutheil: «Jedenfalls hat derjenige, der eine glückliche Ehe führt, geheiratet, während einer, der in unglücklicher Ehe lebt, sich gewiss verheiratet hat.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein hat sich heute vormittags nach Wien begeben.

— (Ruhegenüsse für Lehrerinnen an staatlichen und gewerblichen Unterrichtsanstalten.) Laut der von Seiner Majestät dem Kaiser allergnädigst genehmigten Vorschrift, betreffend die Bestellung und die Ruhegenüsse der Lehrerinnen an staatlichen und gewerblichen Unterrichtsanstalten sowie die disciplinäre Behandlung derselben, erfolgt die Bestellung von Lehrerinnen an solchen Anstalten hinfort in der Regel durch Vertrag gegen eine fallweise festzusetzende Jahresremuneration und eine sowohl dem Ministerium für Cultus und Unterricht als auch den Lehrerinnen zustehende dreimonatliche Kündigung. Jeder derart bestellten Lehrerin erwächst nach Erreichung eines Lebensalters von mindestens 35 Jahren und mit Ablauf einer ununterbrochenen und tadellosen Dienstzeit von mindestens zehn Jahren bei eintretender Dienstuntauglichkeit oder ohne deren Verschulden erfolgter Dienstenthebung ein Pensionsanspruch, zu dessen Bemessung zwei Drittel der zuletzt bezogenen Jahresremuneration, jedoch kein höherer Betrag als 1600 K zugrunde zu legen sind, und es richtet sich weiters das Ausmaß der Pension nach der unter den erwähnten Voraussetzungen zurückgelegten Dienstzeit mit den für die Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener geltenden Abstufungen unter Anwendung der Bestimmung des § 1, alin. 2 des Gesetzes vom 9. April 1870, R. G. Bl. Nr. 47, so dass nach 30jähriger Dienstzeit die Pension mit dem ganzen für die Pensionsbemessung maßgebenden Betrage zuzuerkennen ist und dass der normalmäßige Genuss einer Lehrerin nicht geringer als mit dem Betrage von 400 K bemessen werden darf. Den derzeit in Dienstesverwendung stehenden weiblichen Lehrpersonen, welche im Sinne dieser neuen Vorschrift zu Lehrerinnen bestellt werden, sowie jenen, bei welchen dies in der Folge geschieht, ist ihre gesammte im Lehramte an staatlichen Unterrichtsanstalten zurückgelegte Dienstzeit, insoferne dieselbe eine ununterbrochene nnd tadellose war, und zwar vom Tage des Dienstantrittes nach erfolgter decretmäßiger Bestellung anzurechnen. Auch für die Concretalpensionen der ehelichen Waisen von solchen Lehrerinnen ist in der neuen Vorschrift vorgesehen. —o.

= (Gemeinderathswahlen in Laibach.) Bei den gestern vorgenommenen Gemeinderathswahlen aus dem dritten Wahlkörper wurden 482 Stimmen abgegeben. Es erschienen gewählt die Herren: Johann Skerjanc mit 482, Bartholomäus Žitnik mit 480 und Franz Terdina mit 477 Stimmen. Die Wahl gieng in zwei Sectionen vor sich. Als Vorsitzende der beiden Wahlcommissionen fungierten die Gemeinderäthe Doctor Hudnik und Dr. Majaron. Morgen findet die Wahl im zweiten Wahlkörper statt.

— (Leichenbegängnis.) Zur Vervollständigung der gestern unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz werden wir ersucht mitzutheilen, dass Oberlieutenant Furlan nach Absolvierung des Rudolfswerter Gymnasiums eigens erst in die Cadettenschule eingetreten war, um sich im Militärfache gründlich auszubilden.

— (Der Landes-Hilfsverein vom Rothen Kreuze für Krain) hält am 17. d. M. um 6 Uhr abends in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer seine ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mittheilungen des Präsidiums. 2.) Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluss pro 1899. 3.) Wahl von zwei Mitgliedern in den Ausschuss. — Wie wir dem uns vorliegenden Rechenschaftsberichte entnehmen, sind nach dem Zuwachse von 2 neuen Mitgliedern und dem infolge Ablebens und Austrittes verursachten Abfall von 10 Mitgliedern am Schlusse des Jahres 3 Ehrenmitglieder, 190 ordentliche und 2 unterstützende Mitglieder verblieben. Die gegen Ende des Jahres unternommene Werbung von neuen Mitgliedern ergab bisher die Gewinnung von 6 Mitgliedern für das Jahr 1900. — Das Vereinsvermögen belief sich am Schlusse 1899 auf 18.303 fl. 12 kr. in Barem und 565 fl. in Obligationen und Losen. Bei Gegenüberstellung des Vermögensstandes mit 1898 pr. 17.008 fl. 69 kr. und 565 fl. resultiert eine Vermehrung von 1294 fl. 43 kr. Die Einnahmen des Jahres 1899 sind gegen jene des Jahres 1898 um 178 fl. 04 kr. höher, was sich aus den höheren Beiträgen der Mitglieder und der Zweigvereine, sowie aus dem höheren Zinserträgnisse der angelegten Activcapitalien ergibt. Die Ausgaben des Jahres 1899 übersteigen aber doch jene des Jahres 1898 um 83 fl. 76 kr., wenn auch die Verwaltungskosten um 71 fl. 61 kr. und die Invalidenunterstützungen um 5 fl. geringer waren. Der Grund liegt darin, dass für die durch große Hochwässer heimgesuchten Bewohner von Salzburg, Nieder- und Oberösterreich eine Unterstützung von 100 fl. und dass den erhöhten Einnahmen entsprechend ein höherer Beitrag an den Centralfond abgeführt wurde. — Der Mitgliederstand der Zweigvereine ist gegen das Vorjahr um 114 Mitglieder und der Vermögensstand um 830 fl. 71 kr. gestiegen. Die Erhöhung der Mitgliederzahl ergibt sich aus den neu erworbenen 85 Mitgliedern des Zweigvereines Radmannsdorf, dann aus dem Mitgliederzuwachse bei den Zweigvereinen: Krainburg um 33, Möttling um 9, Stein um 8 und Gurkfeld um 4 Mitglieder. Den 50pCt. Beitrag haben die 11 Zweigvereine im Gesammtbetrage von 313 fl. 12 kr. abgeführt, daher um 101 fl. 61 kr. mehr als im Vorjahre.

* (Laibacher deutscher Turnverein.) Jede Veranstaltung des Laibacher deutschen Turnvereines erfreut sich regen Zuspruches und des besten Erfolges. Diese beiden Merkmale kennzeichneten auch den Samstag in der Glashalle des Casino stattgefundenen Familien-Abend, der ebenso anregend wie gemüthlich verlief und thatsächlich den Charakter eines fröhlichen Familienfestes trug. Unter der bewährten Leitung des Sangwartes Herrn Victor Ranth gelangte durch den stimmbegabten Chor ein erlesenes Programm in gewohnter rühmenswerter Weise zum Vortrage. Dem kräftigen, mit echt jugendlichem Feuer und Schwunge zur Geltung gebrachten Chore von Großbauer «Auf, deutsche Sänger!» folgte die Ballade «Das Schwedengrab» von Martin Plüddemann, die wir seinerzeit bereits eingehend gewürdigt haben. Sie übte in ihrer Eigenart ebenso tiefen Eindruck, wie die prächtigen, gemüthstiefen «Altniederländischen Volkslieder» aus der Sammlung des Adrianus Valerius von Kremser, die mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurden. Besonderen Anwert fand wieder das von Herrn Dr. Gallé mit edler Auffassung vorgetragene «Wilhelmus von Nassauen». Poetisch zart, mit besonders sorgsamer Ausarbeitung der Tonschattierungen, kam der sinnige Chor «Im Feld des Morgens früh» zum Ausdrucke; er gefiel ebenso wie der lustige frische Strophenchor «Fahrende Leut» von Hugo Jüngst. Zu einer Lieblingsnummer, der wir daher voraussichtlich noch recht oft auf dem Programme begegnen werden, ist das reizende «Musikanten-Stücklein» von Pache geworden; es erregte Jubel und musste über stürmisches Verlangen wiederholt werden. Die Burenhymne wurde als willkommene Zugabe mit herzlichem Danke quittiert. Eine Abtheilung der Musikkapelle des k. u. k. 27. Infanterie-Regiments animierte durch eine Reihe frisch vorgetragener heiterer Musikstücke das dankbare Publicum, das auch mit seiner lebhaften Anerkennung den wackeren Musikern gegenüber nicht kargte. J.

— (Schulhausbau.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge wurde mit dem Baue des neuen Schulhauses in Laserbach bereits begonnen. Dasselbe wird fünf Lehrzimmer und die erforderlichen Wohnlocalitäten besitzen. —o.

= (Die Eismänner.) Die gefürchteten Eismänner Pankratius, Servatius und Bonifacius sind nun glücklich vorüber. Sie haben ihrem Namen Ehre gemacht. Schon am Freitag war die Temperatur auf + 5° C herabgesunken; die Oberkrainer Berge waren tief herab frisch beschneit, und selbst der Großgallenberg hatte ein Schneehäubchen aufgesetzt. Zum Glück war der Himmel constant bewölkt, und mit kurzen Intervallen gieng feiner Sprühregen nieder, der diesmal von allen Besitzern von Obstanlagen und Weingärten freudig begrüßt wurde — haben uns ja die Wolken und der Regen vor einem Frost bewahrt, der wahrscheinlich alle Erntehoffnungen vernichtet hätte. Die Eismänner sind also glücklich vorüber. Heute folgt ihnen die böse Sophie; auch sie macht ein finsteres Gesicht und dürfte also nicht gefährlich werden.

= (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Littai haben im Monate April Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Alois Rojc in St. Veit, Handel mit Spezerei- und Manufacturwaren; Josef Muzga in Zavrsinik, Handel mit fertigen Kleidern; Katharina Kroselj in St. Veit und Josef Skufca in Weixelburg, Gemischtwarenhandel; Maria Dejak in St. Martin, Anton Fajdiga in Temenitz, Johann Kisovec in Kreßnitz, Karoline Milač in St. Ullrich bei Sagor, Lorenz Steklasa in Zalna und Barthelmä Zajc in St. Lamprecht, Gast- und Schankgewerbe; Matthias Drolc in Sagor und Franz Ilovar in Sanct Martin, Schneidergewerbe; Franz Lajovec in Watsch, Holzhandel; Batthelmä Zajc in St. Lamprecht, Krämerei; Martin Kastelic in Sandberg, Brantweinschank; Alois Strma in Pristava, Handel mit Eiern und Geflügel.

— (Ist ein heißer Sommer zu erwarten?) In mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften wird gegenwärtig die bedeutsame Frage erörtert, ob sich von dem Verlauf einer Jahreszeit auf den der nächsten ein Schluss ziehen lässt. Von verschiedener Seite wird die sogenannte Compensationstheorie in der Wettervoraussage vertreten, derzufolge auf jede Jahreszeit, während der die Temperatur oder der Niederschlag höher oder niedriger als der Durchschnitt gewesen ist, eine Jahreszeit folgen soll, in der das Zuviel oder Zuwenig der vorausgegangenen Zeit ausgeglichen wird. Das daraus abzuleitende einfache Gesetz würde also besagen, dass auf einen zu kalten Winter ein Sommer folgen würde, der heißer ist als der Durchschnitt, dass ferner auf einen sehr schnee- und regenreichen Winter ein niederschlagarmer Sommer zu erwarten wäre und umgekehrt. Nach den neuesten Untersuchungen der ungemein thätigen und kenntnisreichen amerikanischen Meteorologen ist diese Theorie jedoch nicht berechtigt. Es soll vielmehr eher als eine Ausnahme gelten dürfen, wenn auf einen sehr kalten Winter ein ausnahmsweise heißer Frühling oder Sommer folgt. Betreffs des Regens sind die Verhältnisse noch ungewisser, doch sind nach den bisherigen Erfahrungen auf besonders trockene oder nasse Jahreszeiten viel eher solche mit normalen Niederschlagsverhältnissen zu erwarten als solche, die den Gegensatz zu der vorausgegangenen Jahreszeit darstellen. Der englische Meteorologe Mac Dowall hat in der «Nature» auf Grund vielfacher Berechnungen ein anderes Gesetz aufgestellt, das größere Sicherheit geben soll. Er nimmt die Durchschnittstemperaturen der 30 vorausgehenden Jahre, um auf die Durchschnittstemperatur des folgenden Jahres einen Schluss zu ziehen. Danach ist z. B. immer ein milder Winter zu erwarten, wenn die 30 vorausgegangenen Winter im Durchschnitt zu kalt gewesen sind, und mit dem Sommer ist es ebenso. Nach diesen Berechnungen würde man im laufenden Jahre einen in Temperatur und Niederschlägen normalen Sommer zu erwarten haben.

— (Donau-Adria-Canal.) Wie uns mitgetheilt wird, hat der Ingenieur C. Wagenführer in Wien, welchem die Concession für die Vorarbeiten zum Baue des Donau-Adria-Canals ertheilt wurde, bereits die Verfügung getroffen, dass die in seinem Dienste stehenden Ingenieure Max Huber und Albert Wesselski demnächst mit den Vorarbeiten und Aufnahmen für den bezeichneten Canal beginnen werden. In Krain werden sich diese Aufnahmsarbeiten auf die Tracerichtung Oberlaibach, Loitsch, Ober- und Unterplanina, Strmca und Präwald erstrecken. —o.

— (Verlobung.) Einer uns zugekommenen Anzeige zufolge hat sich Herr Franz Scholz, Institutsinhaber und Gymnasialdirector in Graz, mit Fräulein Irma Pollet, Edlen von Polltheim, Tochter des Herrn Franz Pollet, Edlen von Polltheim, k. u. k. Obersten i. R., verlobt.

— (Präsentation.) Auf die unter dem Patronate des Religionsfondes stehende Pfarre Kresnitz im politischen Bezirke Littai wurde der Pfarrer in Dobovec, Herr Simon Smitek, präsentiert. —ik.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Samstag den 12. d. M. gegen 8 Uhr 40 Min. trat auf dem Kleinwellenmesser der Warte eine sehr schwache seismische Störung auf. Gestern um 9 Uhr 53 Min. verzeichnete der Apparat abermals eine schwache, von einem fernen Bebenherde kommende seismische Bewegung in der Dauer von gegen fünf Minuten und einem Hauptausschlage von 2 mm.

— (Die Chemie der Briefmarke) ist von beträchtlicher hygienischer Bedeutung, einfach aus dem Grunde, weil sich das liebe Publicum das unästhetische, aber bequeme Lecken der Marken niemals ganz abgewöhnen wird, obgleich schon ganze Bände dagegen geschrieben sind. Aus diesem Grunde hat die Postverwaltung die Pflicht, auf eine unschädliche Zusammensetzung des zur Herstellung der Briefmarken benutzten Gummis und auch der für den Druck in Anwendung kommenden Farben zu achten. Es muss dabei freilich gleich hinzugefügt werden, dass die Gefährlichkeit des Anfeuchtens mit der Zunge und die dadurch wirklich veranlassten Fälle von Erkrankung als einer Folge von Blutvergiftung nicht von der chemischen Beschaffenheit abhängen, sondern von der Bacteriologie der Briefmarke, an der die Postverwaltung wenig ändern kann. Immerhin ist es interessant, die chemische Zusammensetzung einer Briefmarke kennen zu lernen, wie sie neulich mit Bezug auf die neue englische Halspennymarke in einem Londoner Laboratorium festgestellt wurde. Die Untersuchung einer Briefmarke ist für den Chemiker eine ganz interessante Arbeit. Zunächst muss er sie auf einem Stück Platinblech behutsam verbrennen. Die übrigbleibende Asche zeigt vollkommen deutlich die ursprüngliche Zeichnung und Schrift der Marke und ist nur auf etwa die halbe Größe zusammengeschrumpft. Die grüne Farbe verwandelt sich in gelblichbraun, die Ränder sind weiß gefärbt und scheinen erhaben. Der Gummi der Briefmarke bestand aus sogenanntem englischen Gummi, der aus Stärke hergestellt wird. Mit Bezug auf jene englische Briefmarke kann also die vollständige chemische Harmlosigkeit festgestellt werden, die übrigens auch bei den deutschen, österreichischen, ungarischen Postwertzeichen gewährleistet ist. Trotzdem darf man die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, nochmals vor dem Anlecken zu warnen, denn diese Gewohnheit ist, wie gesagt, nicht nur unästhetisch, sondern auch gewissermaßen gefährlich, da sich leicht irgend welche Krankheit erregende Keime auf der gummierten Seite festgesetzt haben und auf diesem Wege in den menschlichen Körper gelangen können.

*** (Gotteslästerung.) Vorgestern abends wurde im Gasthause «Zum Dalmatiner» in der Gruberstraße Nr. 2 der bei einem hiesigen Möbelhändler bedienstete Drechslergehilfe Emanuel Heinz aus Troppau, wohnhaft Krakauergasse Nr. 7, verhaftet, weil er im Gasthause in Gegenwart von Gästen in ärgerniserregender Weise Gott lästerte und auf eine rohe Weise die Mutter Gottes schmähte. Der Verhaftete wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

*** (Unfall.) Der vierjährige Sohn des Gemeinderathes Josef Turk spielte gestern nachmittags mit einer Futterschneidmaschine und steckte hiebei unvorsichtigerweise die linke Hand unter das Messer. Die in Bewegung befindliche Maschine schnitt ihm zwei Finger der linken Hand beinahe ganz durch.

— (Zur Krankenbewegung.) Ins hiesige Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 326 männliche und 281 weibliche, zusammen 607 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate März verbliebenen 1025 Kranke behandelt. Von diesen verließen 373 in geheiltem, 178 in gebessertem und 26 in ungeheiltem Zustande die Anstalt, während 32 transferiert wurden und 28 (15 männliche und 13 weibliche) Kranke gestorben sind. Demnach verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monates noch 388 (204 männliche und 184 weibliche) Kranke in Behandlung. —o.

* (Unglücksfall.) Am 7. d. M. waren der 55 Jahre alte Kaischler Matthäus Javornik und dessen 15jähriger Sohn Josef aus St. Marein in der Waldung nächst St. Marein mit Holzfällen beschäftigt. Gegen 6 Uhr abends, als Matthäus Javornik mit dem Abrinden einer 15 Meter langen, an einem Abhange liegenden Fichte beschäftigt war, kam dieser Baum ins Rollen, schlug den Javornik zu Boden und drückte ihn derart am Kopfe, dass er sofort starb. Javornik hinterlässt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern. —r.

— (Veruntreuung.) Der im Jahre 1858 in Wittingau in Böhmen geborene, zuletzt als k. k. Kanzlist beim Bezirksgerichte in Tschernembl in Verwendung gestandene Wenzel Pollak ist nach Veruntreuung von über 4000 K und Verübung mehrerer Malversationen mit Amtsacten beim k. k. Bezirksgerichte Tschernembl angeblich nach Deutschland flüchtig geworden. Die Invigilierung des Flüchtigen durch die Rathskammer des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswert wurde angeordnet. —ik.

— (Verschollen.) Laut Berichtes der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg ist die Besitzersgattin Maria Mubi, geborene Benedičič aus Scheje, Gemeinde Naklas, seit sieben Jahren abgängig. Nun ist deren Ehegatte Lorenz Mubi, Grundbesitzer in Lausach, um deren neuerliche Ausforschung eingeschritten. Genannte Maria Mubi, welche auch wegen Betruges verfolgt wird, dürfte mit einem Drehorgelspieler unter einem anderen Namen herumziehen. Sie ist von mittelgroßer Statur, hat dunkelbraune Haare, braune Augenbrauen, große und breite Zähne, unter denen ein Schneidezahn fehlt, und als besonderes Merkzeichen eine Narbe auf der Stirn. —ik.

— (Gasexplosion.) Aus Villach wird gemeldet: Am 9. d. M. gegen 6 Uhr abends war der am hiesigen Hauptplatze etablierte Bäckermeister Othmar Blattnig mit seinem 16jährigen Lehrjungen Josef Lautischer und dem Schneidermeister David Holzmann damit beschäftigt, einen zur Beleuchtung dienenden Acetylengasapparat zu füllen. Da sich dieser Apparat in einem dunklen Vorraume der Backstube befindet und man bei der Arbeit nichts sehen konnte, schlug Holzmann dem Blattnig vor, ein Zündhölzchen anzuzünden. Dies that Blattnig auch und leuchtete damit am Apparat herum. Plötzlich ertönte eine furchtbare Explosion. Der Gasbehälter flog in Trümmer auseinander. Der Lehrling Lautischer, welcher daneben stand, erlitt schwere Verletzungen; seine ganze Kopfhaut wurde weggerissen und die Hirnschale nahezu bloßgelegt. Nach Angabe des Blattnig soll sich beim Gasbehälter ein Hahn offen befunden haben, aus welchem das Gas entströmte.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein zweites czechisches Theater in Prag.) Wie man der «Reichswehr» aus Prag meldet, ist es durch die Opferwilligkeit eines dortigen Mäcens möglich geworden, noch in diesem Winter mit dem Bau eines zweiten Theaters in Prag zu beginnen. Der Mäcen will dem Unternehmen eine Viertelmillion zuwenden. Zum Director des neuen Theaters, das nur das Schauspiel pflegen soll, ist der Redacteur der «Politik», Herr Jar. Kampera, ausersehen.

— (Hofrath Friedrich Uhl.) Gestern feierte der Chefredacteur der «Wiener Zeitung», Hofrath Friedrich Uhl, seinen 75. Geburtstag. Er steht unter den Wiener Schriftstellern in erster Reihe. Zahlreiche Romane, die in schauspielerischen und literarischen Kreisen spielen, haben sein glänzendes Erzählertalent bekundet, und geradezu mustergiltig sind die Burgtheater-Kritiken, die er seit 30 Jahren für die «Wiener Abendpost» schreibt.

— (Exhumierung.) Wie aus Prag berichtet wird, hat dortselbst vorgestern vormittags halb 11 Uhr die Ueberführung der exhumierten Leiche des berühmten Slavisten Šafařik und seiner Frau von dem aufgelassenen evangelischen Friedhof in Karolinenthal nach dem neuen evangelischen Friedhof in Wolschan in feierlicher Weise stattgefunden.

— (Todesfall.) In München ist der pensionierte General-Musikdirector v. Levi gestorben. Levi gehörte neben Männern, wie Hans Richter, Schuch, Mottl, Weingartner, Muck, Mahr, zu den hervorragendsten Dirigenten unserer Zeit. Er hat sich insbesondere um die Verbreitung und Popularisierung der Musikdramen Richard Wagners die größten Verdienste erworben. In München, wo der «Tanhäuser» im Jahre 1855, «Lohengrin» 1858 zur Aufführung gelangten, wurden später unter Levis Leitung auch die Werke der dritten Periode des großen Dichtercomponisten, die man lange Zeit für «unmöglich» hielt (1865 «Tristan und Isolde», 1868 «Die Meistersinger», 1869 «Rheingold», 1870 «Walküre») zur Aufführung gebracht, und man hat mit Recht gesagt, dass Wagners Bayreuther Unternehmen nur eine Art Ergänzung der Münchener Kunsterscheinungen war. Bei allen diesen künstlerischen Unternehmungen bemühte sich kaum ein zweiter Anhänger und Schüler des großen Meisters in so hohem Grade wie Levi, der ihm auch persönlich nahestand.

— (Ein neues zoologisches Prachtwerk) beginnt soeben im Verlage von Martin Oldenburg in Berlin unter dem Titel zu erscheinen: «Das Thierleben der Erde» von Wilhelm Haacke und Wilhelm Kuhnert, das als eine der bedeutendsten populärwissenschaftlichen Erscheinungen bezeichnet werden darf. Das Werk wird, wie wir dem der außerordentlich reich ausgestatteten ersten Lieferung beigefügten Prospect entnehmen, 40 Lieferungen zu je 1 Mark umfassen nnd mit seinem prächtigen Bilderschmuck, bestehend in 120 chromotypographischen Tafelbildern nebst 620 Textbildern von Wilhelm Kuhnert, einem der besten Thiermaler, alle ähnlichen Erscheinungen auf diesem Gebiete weit in den Schatten stellen. Doch auch inhaltlich unterscheidet es sich von ihnen wesentlich dadurch, dass hier für ein Werk über das Leben der Thiere, statt der für solche Werke bisher gebräuchlichen trocken-wissenschaftlichen Eintheilung nach dem zoologischen System, zum erstenmale die geographische Anordnung des Stoffes gewählt worden ist. Diese ermöglicht es, dem Leser in einer Reihe überaus anschaulicher, fesselnder Bilder die Thiere eines Erdtheiles, eines Oceans nach dem anderen vorzuführen und sie zu schildern, nicht nur wie sie sind, sondern hauptsächlich wie sie in ihrer heimatlichen Umgebung als Glieder der Gesammtheit der Natur wirklich leben. Dass Wilhelm Haacke, einer der bekanntesten und beliebtesten zoologischen Schriftsteller, diese Aufgabe mit Meisterschaft gelöst hat, heben wir hier noch besonders hervor. «Das Thierleben der Erde» ist somit in hohem Grade geeignet, eine Ergänzung nicht bloß zu thiergeographischen Büchern, sondern auch zu Werken über systematische Zoologie und über Verbreitung der Pflanzen sowie zu Büchern über Länder- und Völkerkunde zu bilden. Zoologen und Botaniker, Geographen und Naturhistoriker, Forschungsreisende und Jäger, Künstler und Kunstliebhaber, Lehrer und Schüler, kurz, alle Natur- und Thierfreunde werden in dem Buche eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung und Unterhaltung finden.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 14. Mai. «Reuters Bureau» meldet aus Pietermaritzburg vom Heutigen: Eine officielle Depesche des Generals Buller berichtet, dass es ihm gelungen sei, den Uebergang über die Pässe der Biggarsberge zu erzwingen. Die Besetzung Dundees wird für heute erwartet.

London, 14. Mai. «Reuters Office» meldet aus Kroonstadt vom 12. d. M.: Präsident Stejn begab sich nach Heilbronn und nicht nach Lindley und erklärte Heilbronn als die Hauptstadt des Oranje-Freistaates. Ueber 400 Burghers lieferten die Waffen ab. In Kroonstadt und in der Umgebung verlautet, dass sich die Transvaalburen am Vaalflusse concentrieren.

Der Aufstand der Aschanti.

London, 14. Mai. Im Unterhause theilte Staatssecretär Chamberlain mit, er habe keine Nachricht aus Kumassi erhalten, welche späteren Datums sei als die Montag amtlich bekanntgemachten. Es sei kein Grund vorhanden anzunehmen, dass die Garnison Gefahr laufe, überwältigt zu werden. Er hoffe, dass die Aufständischen, sobald weitere Verstärkungen eingetroffen, niedergeworfen werden.

Wien, 14. Mai. Das Ackerbauministerium berief die Section für Land- und Forstwirtschaft und Montanwesen des Industrie- und Landwirtschaftsrathes zur dritten Tagung ein. Die Sitzungen finden vom 21. bis 26. d. M. statt.

Wien, 14. Mai. Wie verlautet, haben die Vertrauensmänner der deutsch-nationalen Studentenschaft beschlossen, den Demonstrationsbummel vor der Universität bis auf weiteres zu sistieren, dem akademischen Senate ein Memorandum zu überreichen, inzwischen bis zur Fertigstellung des Memorandums den Prorector Wiesner zu ersuchen, seinen Einfluss zur Aufhebung des Farbenverbotes geltend zu machen, für welchen Fall die Studenten für eine bestimmte Zeit sich jeder Demonstration enthalten würden.

Triest, 14. Mai. Da die griechische Regierung die Quarantäne für Provenienzen aus Egypten und Smyrna wieder aufgehoben hat, wird der Levantedienst des österreichischen Lloyd in vollem Umfange wieder regelmäßig aufgenommen.

Budapest, 15. Mai. Die beiderseitigen Quotendeputationen einigten sich, das im Vorjahre vereinbarte Verhältnis 34·4 zu 65·6 beizubehalten.

Berlin, 14. Mai. Gegenüber einer vom «Berliner Tageblatt» heute veröffentlichten Mittheilung, dass es am Kivu-See zwischen deutschen Askobi-Soldaten und Kongotruppen zum Kampfe gekommen sei, erfährt das Wolff'sche Bureau von zuständiger Stelle, dass bis jetzt nichts darüber bekannt sei.

Paris, 14. Mai. Der officielle Bericht über die Municipalswahlen constatiert einen Erfolg der republikanischen Parteien in den meisten großen Städten, insbesondere in Lille, Lyon, Nimes, St. Etienne, Montpellieur, Tour, Poitiers, Nantes, Rochefort, Bourges und Besançon.

London, 14. Mai. König Oskar von Schweden und Norwegen stattete der Universität von Cambridge einen Besuch ab und wurde dortselbst mit großer Begeisterung empfangen. Die Universität verlieh dem König den Titel eines Doctors der Rechte.

Belgrad, 14. Mai. Tausanović wurde wegen Urkundenfälschung zu fünfjährigem Kerker in leichten Fesseln verurtheilt, doch wurde die Strafe rücksichtlich der von ihm noch zu verbüßenden neunjährigen Gefängnisstrafe in elfjährige Kerkerstrafe in leichten Fesseln umgewandelt.

Petersburg, 14. Mai. Ein kaiserliches Manifest gibt bekannt, dass am 30. April a. St. in Korfu die Vermählung des Großfürsten Georg Michailowitsch und der Prinzessin Marie, Tochter des Königs der Helenen, stattgefunden hat.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Steffens-Frauweiler, H. v., Der Agrarsocialismus, K 2·88. — Chlapowo Chlapowski, A. v., Die belgische Landwirtschaft im 19. Jahrhundert, K 4·80. — Loose E., Bäcker- und Conditor-Fachschule, prakt. Handbuch zur Fortbildung im Bäcker- und Conditorgewerbe, K 3·60. — Steuert, Dr. L., Das Buch vom gesunden und kranken Hausthier, leichtverständlicher Rathgeber, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und Geflügel zu schützen und zu heilen, K 6. — Mercator C., Die Photokeramik und ihre Imitationen, K 3·60. — Baeteler W., Decorative Photographie, K 1·20. — Eder, Dr. J. M., Recepte und Tabellen für Photographie und Reproductionstechnik, K 3. — Kohl, Prof. Dr. F. G., Photographische Rathschläge, praktischer Leitfaden für Amateure, K 1·80. — Hofmann A., Die Praxis der Farbenphotographie nach dem Dreifarbenprocess, K 3·60. — Koch, Dr. Conr., Die Erziehung zum Muthe durch Turnen, Spiel und Sport, K 4·80. Lage, B. v., Ferienreisen und Studien, K 2·88. — Münch, Dr. W., Ueber Menschenart und Jugendbildung, K 7·20. — Krause F., Das Leben der menschlichen Seele und ihre Erziehung, II., Das Gefühls- und das Willensleben, K 4·80. — Faustulus, Zauber und Liebe, ein Lehrbuch der geheimen Künste: Liebe einzuflößen, zu erhalten oder zu vernichten, K 2·10. — Hochstetten, G. v., Das Geheimnis der Unwiderstehlichkeit im Damenverkehr, Unterweisung in den feineren Künsten der Liebes-Strategie und Anleitung, die Herzen der Frauen im Sturm zu erobern, K 1·44. — Milon, Wie werde ich Athlet? Aufklärungen über eine zu ungewöhnlicher Körperkraft führende Lebensweise, K 1·80. — Keibel, Dr. E., Wie sollen wir rauchen? K 1·20. — Freygang, Dr. C., Die Einschränkung der weiblichen Fruchtbarkeit durch Verhütung der Empfängnis, K 1·44. — Grohmann A., Der Schwachsinnige und seine Stellung in der Gesellschaft, K —·60. — Grohmann A., Suggestion durch Briefe, K 1·80. — Nitzelnadel, Dr. E., Therapeutisches Jahrbuch, X. Jahrgang, K 4·80. — Spalteholz W., Handatlas der Anatomie des Menschen, III., 1, K 9·60. — Der Hausdoctor, bewährte Heilmittel von einem erfahrenen Hausvater mit Anhang, K 1·20. — Böhme Heinr., Bekämpfung der Prostitution und der Unzucht im allgemeinen, K —·36. — Werner, Dr. C., Schlaflosigkeit und Schlafmittel, K 1·80. — Buxbaum, Dr. B., Lehrbuch der Hydrotherapie, K 9·60.

Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Verstorbene.

Am 11. Mai. Heinrich Petras, Lehrer, 23 J., Vodnikplatz 2, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen und 9 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis K	h	Mgzs.-Preis K	h
Weizen pr. q	—	—	17	90
Korn »	—	—	15	20
Gerste »	—	—	14	30
Hafer »	—	—	12	40
Halbfrucht »	—	—	—	—
Heiden »	—	—	18	30
Hirse, weiß »	—	—	19	50
Kukuruz »	—	—	13	40
Erdäpfel »	—	—	6	70
Linsen pr. Liter	—	24	—	—
Erbsen »	—	20	—	—
Fisolen »	—	15	—	—
Rindsschmalz pr. kg	1	90	—	—
Schweineschmalz »	1	36	—	—
Speck, frisch »	1	34	—	—
— geräuchert »	1	42	—	—

	Markt-Preis K	h	Mgzs.-Preis K	h
Butter pr. kg	1	80	—	—
Eier pr. Stück	—	5	—	—
Milch pr. Liter	—	15	—	—
Rindfleisch Ia pr. kg	1	24	—	—
Kalbfleisch »	1	16	—	—
Schweinefleisch »	1	20	—	—
Schöpsenfleisch »	—	80	—	—
Hähndel pr. Stück	1	15	—	—
Tauben »	—	35	—	—
Heu pr. q	4	20	—	—
Stroh » »	—	—	—	—
Holz, hart., pr. Cbm.	6	80	—	—
— weich., »	4	90	—	—
Wein, roth., pr. Hktl.	—	—	—	—
— weißer, »	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
14	2 U. N.	727·3	19·4	SO. schwach	halb bewölkt	
	9 » Ab.	726·2	14 8	windstill	theilw. heiter	
15.	7 U. Mg.	724·2	12·4	W. schwach	bewölkt	7·6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15·1 °, Normale: 13·9 °.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

60.000 Kronen, 15.000 Kronen und **12.000 Kronen** sind die Haupttreffer der Invalidenbank-Lotterie, welche mit 20 % Abzug **bar** ausgezahlt werden. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die I. Ziehung unwiderruflich am 19. Mai 1900 stattfindet. (1319 a)

„Morgenstunde hat Gold im Munde" bedeutet nicht bloß, dass man zeitig das Tagwerk beginne, sondern dass es auch in froher Stimmung und Körperverfassung geschieht. Wie freut man sich z. B. auf das Frühstück! Niemand mag gern vor dem Kaffee die Arbeit anfangen. Ein Fingerzeug der Natur, dem aufnahmsfähigen Körper in seinem ersten Bedürfnis ein zuträgliches, behaglich anregendes und leichten Nährstoff bietendes Getränk zuzuführen. Nach allen Erprobungen und Erfahrungen in Hunderttausenden von Familien hat sich hiezu am geeignetsten die Kaffeemischung halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Malzkaffee erwiesen. Man erhält durch dieselbe in Wahrheit einen echten, wirklichen Familienkaffee, der allen in gleicher Weise zusagt, aufs Beste bekömmt und mit immer größerer Vorliebe getrunken wird. Kathreiners Kneipp-Malzkaffee ist überall zu haben, jedoch nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen, die man daher immer und überall verlangen und nur diese annehmen möge. (7)

Keine
klebenden Fußböden
erzielt man durch den Anstrich mit «Rapidol». Alleinverkauf für Krain bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (827) 11—3

Eisen-Somatose (eisenhaltiges Fleisch-eiweiss)
hervorragendes Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**
(357) Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien. 18—11
Nur echt, wenn in Original-Packung.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 12. Mai. Reim, Kfm.; Stipperger, Inspector, Graz. — Dr. Treo Advocat, s. Frau, Adelsberg. — Klinberger, Reisender, Monfalcone. — Kamposch, Bergverwalter, Gottschee. — Drexler, Oberofficial, Triest. — Dr. Volčič, Advocat, Rudolfswert. — Hafenrichter, Fabrikant, Oplotnitz. — Drozd, Professor; Madlé, Private, Prag. — Sittich, Beamtenswitwe, Cilli. — Unger, k. k. Lieutenant; Bartl, Landesbeamter; Schönmann, Redacteur; Schneid, Kfm.; Fischer, Kfm., s. Frau; Kunz, Ritter, Reich, Grünberger, Braun, Pohl, Deutsch, Herzog, Thaler, Rosenbaum, Freyberg, Schwarz, Reisende; Šuklje, k. k. Hofrath, Wien.

Am 13. Mai. Blažeković, k. k. Hauptm., Graz. — Thäter, Reisender, Nürnberg. — Materleitner, Bankbeamter, Judendorf b. Graz. — Br. Spinette, Privat, Klagenfurt. — Graf Thurn, Privat, Rudolfswert. — Bachmann, Fürst, Reisende, Budapest. — Hartner, Privat, Adelsberg. — Hille, Kfm., Rosenheim. — Höger, Privatier, Graz. — Dula, Director, Store. — v. Obereigner, k. k. Lieutenant, Krakau. — Gadebusch, Disponent, Reichenburg. — Pirnat, k. k. Hauptm., s. Frau, Foča (Bosnien). — Tachau, Regrin, Krauman, Simreich, Fuchs, Berger, Schulhof, Hammer, Metzl, Kassovitz, Schulz, Kflte., Wien.

Danksagung.

Die Gefertigten erlauben sich, Seiner Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Josef Höchsmann von Hochsan, dem Herrn Generalmajor Ferdinand von De Sommain und den Herren Officieren der Garnison für die edle Theilnahme und für die unserem verstorbenen Sohne, respective Bruder und Schwager, Oberlieutenant

Victor Furlan

gewidmeten Kranzspenden unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Familien Furlan und Kenda.

Danksagung.

War etwas imstande, den herben Schmerz über den unersetzlichen Verlust unseres heißgeliebten, unvergesslichen Sohnes, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Victor Furlan

k. u. k. Oberlieutenant
des 12. Corps-Artillerie-Regiments in Hermannstadt

zu lindern und uns in diesen schweren Stunden zu trösten, so war es die liebevolle Theilnahme, die uns bei diesem traurigen Anlasse von allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern zutheil wurde. Leider ist es uns unmöglich, allen einzelnen würdig Dank zu sagen, der daher auf diesem Wege allen erstattet werde, welche durch Blumenspenden, Trauerkundgebungen oder durch persönliche Begleitung zur letzten Ruhestätte des allzufrüh Verblichenen ehrend gedachten.

Laibach am 14. Mai 1900.

Familien Furlan und Kenda.

Course an der Wiener Börse vom 14. Mai 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4·2%	98·45	98·65
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4·2%	98·40	98·60
„ Silb. Jän.-Juli pr. C. 4·2%	98·05	98·25
„ „ April-Oct. pr. C. 4·2%	98·10	98·30
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	168·—	170·—
1860er „ 500 fl. 4%	135·—	135·50
1860er „ 100 fl. 5%	157·50	158·50
1864er „ 100 fl.	202·25	204·25
dto. „ 50 fl.	202·25	203·25
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	298·75	300·75
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Cassa 4%	116·60	116·80
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Cassa 4%	98·—	98·20
dto. dto. per Ultimo 4%	98·—	98·20
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Cassa 3½%	83·95	84·15
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 24.000 Kronen 4%	—·—	—·—
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	120·90	121·60
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	94·30	95·30
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kr. 4%	95·—	95·75
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl.	494·—	500·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5¼%	440·—	445·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	430·—	432·—
Gal.-Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	426·—	427·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	113·75	114·25
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	—·—	—·—
Franz Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb., 4%	95·80	96·40
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb. 4%	95·25	95·75
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, (div. St.) Silb., 4%	96·—	96·50
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Casse	116·75	116·95
dto. dto. per Ultimo	116·75	116·95
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa	91·95	92·15
4% dto. dto. dto. per Ultimo	91·95	92·15
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	120·20	121·—
dto. dto. Silber 100 fl.	99 20	100·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	117·25	117 75
dto. Schankregal-Ablös.-Oblig.	97·80	98·80
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 Kr.	—·—	—·—
dto. dto. à 50 fl. = 200 Kr.	—·—	—·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	138·25	139·25
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	92·50	93 40
4% kroat. und slavon. detto	92·50	93·50
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	108·50	—·—
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen d. Stadt Wien	101·50	102·—
dto. dto. (Silber od. Gold)	122·40	—·—
dto. dto. (1894)	92·50	93·—
dto. dto. (1898)	96·50	97·—
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·75	100·25
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	98·35

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	95·—	96·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	97·30	97·80
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	98·90	99·90
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	98·90	99·90
Sparcasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	98·75	99 75
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	97·20	98·—
Oesterr. Nordwestbahn	106·70	107·50
Staatsbahn	416·—	418·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	325·50	327·—
dto. à 5%	119·25	120·25
Ung.-galiz. Bahn	105·—	106·—
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück). Verzinsliche Lose.		
3% Bodencredit-Lose Em. 1880	—·—	—·—
3% „ „ Em. 1889	234·50	236·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	335·—	345·—
5% Donau-Regul.-Lose	254·—	254·50
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	13·—	14·—
Creditlose 100 fl.	400·—	401·50
Clary-Lose 40 fl. CM.	131·75	132·75
Ofener Lose 40 fl.	134·—	136·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	132·50	133·50
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	41·20	42 —
„ „ ung. „ „ 5 fl.	20·25	21·25
Rudolph-Lose 10 fl.	63·50	65·50
Salm-Lose 40 fl.	175·25	177·25
St.-Genois-Lose 40 fl.	183·—	185·—
Waldstein-Lose 20 fl.	178·—	—·—
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanst., Em. 1889	50·—	52·—
Laibacher Lose	49·—	50·—

Actien. Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	3030·	3042·
Bau- u. Betriebs-Ges. f. städt. Straßenb. in Wien lit. A	355·—	358·—
dto. dto. dto. lit. B	348·—	350·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	440·—	444·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	3260·	3270·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1195·	1200·
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM.	705·—	710·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	612·—	618·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	6245·	6255·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	544·—	546·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	790·—	794·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S.	462 50	464·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	472·—	473·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	185·50	187·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	635 —	636·—
Südbahn 200 fl. S.	109·50	110·50
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	379·—	381·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	219·—	222·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	414·—	418·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	420·—	425·—
Wiener Lacalbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 200 fl.	285·—	287·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	514·—	516·—
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	936·—	938·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	723·50	724·50
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	728·—	730 —
Depositenbank, Allg., 200 fl.	439·—	441·—
Escompte-Ges., Ndrdöst., 500 fl.	1430·	1435·
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	481·—	485·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	197·—	200·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	444·50	445·50
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1775·	1780·
Unionbank 200 fl.	588·50	589·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	330·—	335·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., Allg. öst., 100 fl.	186·—	188·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	191·—	193·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	337·—	341·—
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G.	141·—	143·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	322·—	326·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	522·—	523·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	2170·	2178·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	632·—	636·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	300·—	320·—
„Steyrerm.", Papierf. u. V.-G.	343 —	347·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	415·—	420·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	374·—	377·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 Kr.	1065·	1075·
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	182·—	184·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	760·—	770·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	200·40	200·65
Deutsche Plätze	118·27	118·45
London	242·70	242·90
Paris	96·40	96·50
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	11·38	11·42
20-Francs-Stücke	19·27	19·30
Deutsche Reichsbanknoten	118·27	118·40
Italienische Banknoten	90·70	90·90
Rubel-Noten	2·56	2·57

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(18)